

s'Churfirschte HEFTLI



**Alterszentrum Churfirsten
9650 Nesslerau**

25. Jahrgang; 1. Ausgabe: April 2022

Inhalt

Vorwort	2
Frühlingsgedicht	3
Zum Gedenken	4
Geburtstage	5
Dessert - Rezepte	6
Dienstjubiläen / Pensionierung	8
Portrait: Marcel Brun, Stationsleitung OG	12
Auflösung Wettbewerb «Weihnachts-Quiz»	15
Frühlings - Bilderrätsel	16
Wettbewerb «Frühling»	16
Interview Bewohnerin: Martha Debrunner-Bieri	18
Portrait: Pfarrer Ulrich Hossbach	22
Bruder Klaus Gebet	25
Impressum	

Vorwort

Das Schönste am Frühling ist, dass er immer dann kommt, wenn man ihn am dringendsten braucht.“

(Jean Paul)

Dieser Frühlingspruch passt besonders gut zum Frühjahr 2022, denn nach der langen Zeit mit situationsbedingten Einschränkungen, sehnen wir uns alle mehr denn je nach den ersten warmen Sonnenstrahlen, zwitschernden Vögeln und bunter Blütenpracht – vor allem aber auch nach sozialen Kontakten und nach Normalität! Die perfekte Zeit also, um Kontakte zu Freunden und Bekannten (wieder) aufzunehmen oder zu intensivieren. Auch wenn Covid 19 uns auch weiter beschäftigt und gewisse Schutzmassnahmen zum Schutz unserer Pensionäre möglicherweise bleiben, hat sich doch unsere Lebensqualität innerhalb der letzten Monate verbessert und weitere Freiheiten sind möglich.

Unsere Pensionäre sowie auch unser Personal sehen das sprichwörtliche «Licht am Ende des Tunnels». Trotz schwieriger Bedingungen ist es uns gelungen, gemeinsam die Pandemie zu meistern und jederzeit eine professionelle Betreuung und Pflege sicher zu stellen. Das war nicht immer einfach und eine grosse Herausforderung. Einmal mehr danke ich allen Beteiligten; Pensionären und Angehörigen für ihre Geduld und Verständnis, dem AZC-Team für seinen tollen, wertvollen Einsatz zu Gunsten unserer Pensionäre.

Wir wünschen Ihnen allen, dass Sie weiterhin gesund bleiben und freuen uns an den neuen Freiheiten, die der Frühling mit sich bringt. Viel Spass bei der Lektüre des Churfürstenheftli wünscht Ihnen

mit frühlingshaften Grüssen

Ihre
Gabriella Wiss (Geschäftsleiterin)



Im Frühling

(Monika Minder)

**Im Frühling summt der Wind.
Das weiss doch jedes Kind.
Das Gras wird grün,
die Blumen bunt.
Und wenn dann noch das Bienchen brummt,
dann wird die Welt ganz kunterbunt.**



Erster Blumenduft

(Monika Minder)

**Wie erster Blumenduft so zag
Streift die Sonne diesen Tag.
Wie ein sanfter Hauch so neu
Wie ein Kinderblick so scheu.**

**Morgenstunden und ein neues Jahr
Blumen rot und gelb ganz nah.
Wie verflogen ist die dunkle Nacht
Wenn der Frühlingszauber sich entfacht.**

Zum Gedenken

In den vergangenen Monaten und Tagen mussten wir für immer von folgenden Mitbewohnerinnen Abschied nehmen:

09.12.2021

Frau Ingeborg Rutz

25.12.2021

Herr Walter Kohler

20.01.2022

Frau Frieda Forrer

27.03.2022

Frau Irene Roth

05.04.2022

Frau Ida Egle



**Das einzig Wichtige im Leben
sind die Spuren der Liebe,
die wir hinterlassen,
wenn wir gehen.**

Albert Schweizer

Geburtstage

Folgenden Pensionärinnen und Pensionären dürfen wir ganz herzlich zum Geburtstag gratulieren:

08. Mai 2022	Bleiker Emma	98
04. Juni 2022	Strebel Bernadette	94
07. Juni 2022	Angst Sonja	93
07. Juni 2022	Buri Emilie	90
11. Juni 2022	Müller Rita	79
24. Juni 2022	Bischof Irma	96
28. Juni 2022	Gava Romolo	96
09. Juli 2022	Zwingli Anna	93
09. Juli 2022	Etter Margrit	76
16. Juli 2022	Zwingli Frieda	94
20. Juli 2022	Graf Karl	88
20. Juli 2022	Forrer Rosa	99
03. August 2022	Varlik Margrith	75
19. August 2022	Gmür Hermann	84
20. August 2022	Meier Jörg	85
25 August 2022	Abderhalden Lotti	81



Dessert Rezepte

von Sonja Schmid (Bäckerin/Konditorin / Team Verpflegung)

Erdbeerquarktorte

- 2 Eigelb
- 150 g Zucker
- 500 g Speisequark
- 1 Zitronen (Saft und Schale)
- 8 Blatt Gelatine
- 2 dl Rahm
- 2 Eigelb
- 500-600g Erdbeeren
- 1 Biskuitboden weiss



Das Eiweiss schaumig rühren, den Rahm steif schlagen
Das Eigelb und den Zucker schaumig rühren
Den Speisequark, Zitronensaft und -schale beifügen und mitrühren.
Die 8 Blatt Gelatine auflösen und begeben
Den Rahm und das Eiweiss vorsichtig unter die leicht angesulzte Masse ziehen
Den Biskuitboden in die Springform legen
Die gewaschenen und geschnittenen Erdbeeren auf dem Biskuit verteilen
Die Quarkmasse darüber verteilen
Die Quarktorte 3-4 Stunden im Kühlschrank fest werden lassen

Am Schluss die Springform entfernen und die Quarktorte nach Belieben mit Rahm, Erdbeeren oder Mandeln garnieren

Erdbeerentiramisu

- 1P. Löffelbiscuit
- 250 g Magerquark
- 250 g Mascarpone
- 2 dl Rahm
- 1 P Vanillezucker
- 120 g Zucker
- 500 g Erdbeeren



Zubereitung ↗

Erdbeeren waschen, klein schneiden
Mit Zucker und Zitronensaft marinieren und ca. 15 Min stehen lassen
Magerquark, Mascarpone, Zucker und Vanillezucker zusammenrühren
Den geschlagenen Rahm darunter ziehen

Die Löffelbiskuits in einer flachen Schale (ca. 2 lt) auslegen, Erdbeeren darauf verteilen und die fertige Masse über die Erdbeeren geben
Ca. 1 Stunde im Kühlschrank kühl stellen. Nach Belieben garnieren.

Rhabarberkuchen

300 g Weissmehl
2 Tl Backpulver
140 g Zucker
2 P Vanillezucker
2 Eier
100 g Butter
1 dl Wasser
800 g Rhabarber
4 El Zucker



Mehl und Backpulver auf den Tisch sieben
In der Mitte eine Vertiefung machen
Zucker, Vanillezucker, Eier und Butter (in Stücken) in die Mitte geben
Die ganzen Zutaten von der Mitte aus zu einem Teig kneten, kühl stellen

Wasser in die Pfanne geben und die geschälten, in Stücke geschnittenen Rhabarber ebenfalls in die Pfanne geben, den Zucker beigegeben
Alles zusammen auf grosser Stufe erwärmen bis es zischt
Sofort auf die kleine Stufe zurückschalten und das ganze ca. 10 Min dämpfen bis eine weiche Masse entsteht

Einen Teil Teig auswallen, in ein rundes gefettetes Backblech geben
Die Rhabarbermasse auf dem Teig verteilen
Den Rest vom Teig auswallen, in Streifen schneiden und gitterartig auf der Masse verteilen
Den Rhabarberkuchen ca. 40min bei 200 Grad backen, auskühlen lassen

Viel Spass beim Machen und Geniessen

Dienstjubiläen / Pensionierung



30 Jahre Priska Bieri

Am 1.3.1992 trat Priska Bieri als Haushaltangestellte in unser Alterszentrum ein, wobei sie in den ersten Jahren als «Allrounderin» diverse Arbeiten in der Küche, Reinigung und im Speisesaalservice ausführte. Am 1.12.1998 wurde aus organisatorischen Gründen die Tätigkeit auf den Haushalt/Reinigung konzentriert. Seit dem 1.2.2018 arbeitet Frau Bieri als Mitarbeiterin Unterhalt/Reinigung und feiert damit ihr 30-Jahr Dienstjubiläum. Zudem gab Frau Bieri während 16 Jahren von 1993 bis 2009 Altersturnen, was sie später aus gesundheitlichen Gründen aufgab. Frau Bieri mag ihren Job sehr, ist gerne in Kontakt mit unseren Pensionären beim Reinigen der Bewohnerzimmer und der Gemeinschaftsräume auf den Stationen

Wir danken Frau Bieri für ihre ausserordentliche Betriebstreue und ihren wertvollen Einsatz im Bereich Haushalt und Reinigung. Während ihren 30 Jahren im AZC hat sie vier verschiedene Heimleiter/GL erlebt und ihr gefällt es sehr gut im AZC, gemäss ihren Aussagen ist kein Tag wie der andere. Frau Bieri ist eine fleissige und mitdenkende Mitarbeiterin, bestens integriert im Reinigungsteam und ist mit ihrer freundlichen und offenen Art auch bei unseren Pensionären sehr geschätzt. Wir gratulieren herzlich zu diesem 30-Jahr Jubiläum und ziehen den Hut vor so viel Loyalität und Stetigkeit. Auf weiterhin viele gemeinsame Jahre!

15 Jahre Marlies Janssen, Leitung Betreuung und Pflege

Unsere heutige Leitung Betreuung und Pflege, Marlies Janssen, trat am 1.4.2007 als Pflegefachfrau und Stv. der damaligen Pflegeleitung ins AZC ein und übernahm nach wenigen Monaten wie geplant die Leitung Pflege. Von 2007-2009 machte Marlies Janssen eine Weiterbildung zur HöFa 1, einer höheren Fachausbildung mit Schwerpunkt Management Langzeitpflege. Viele Jahre war sie auch Ausbildungsverantwortliche für unsere Lernenden in der Pflege bevor sie aus ressourcentechnischen Gründen diese Tätigkeit abgab. Wir gratulieren Marlies Janssen herzlich zu ihrem 15-Jahr Dienstjubiläum! Die Geschäftsleitung freut sich, einerseits in ihr eine kompetente Fach- und Führungskraft in der Langzeitpflege sowie eine gute Stellvertreterin zu haben.



15 Jahre Romy Roth, Nachtwache

Ebenfalls ihr 15-jähriges Dienstjubiläum feiert Romy Roth, welche am 1.4.2007 als Nachtwache ins AZC eintrat. Als Pflegehelferin gibt Romy Roth unseren Pensionären seit 15 Jahren die notwendige Sicherheit und Unterstützung in der Nacht. Dafür danken wir Romy Roth ganz herzlich und freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

10 Jahre Ruth Keller, Buchhaltung

Vor 10 Jahren, am 1. April 2012, stiess Ruth Keller als Mitarbeiterin Buchhaltung/Administration zu uns. Sie steigerte ihr Pensum von damals 30 Prozent auf ihr heutiges Pensum.

Ihre Haupttätigkeit liegt in der Buchhaltung (Heimnet, Fakturierung Bewohnerrechnungen, Kreditoren), danebst macht sie die Stv. der Leitung Buchhaltung und arbeitet teils - bei Abwesenheit der Sekretariatsmitarbeiterin - auch in der Administration und am Empfang. Zudem betreut

sie freiwillig die Personalkasse. Wir gratulieren Ruth Keller ganz herzlich zu ihrem Dienstjubiläum, schätzen ihre flexible Art und ihr langjähriges Fachwissen. Alles Gute weiterhin und viel Befriedigung in ihrer Arbeit.



5 Jahre Jucelina Pedroza

Vor 5 Jahren trat Jucelina Pedroza am 1.3.2017 als Mitarbeiterin Reinigung ins AZC ein. Sie arbeitet effizient und gründlich. Mit ihrer aufgestellten und fröhlichen Art und Weise ist sie eine geschätzte Mitarbeiterin im Team Unterhalt. Herzliche Gratulation und auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

*Allen Jubilarinnen
Herzliche Gratulation*

Pensionierung Christine Amacker



Seit dem 1.7.2009 arbeitet Christine Amacker bei uns als Service- und Küchenangestellte. Ende Januar 2022 trat Christine Amacker in den wohlverdienten Ruhestand. Fast 13 Jahre lang hat Frau Amacker in verschiedenen Diensten im AZC gearbeitet: einerseits als freundliche und kompetente Bedienung im Café und im Speisesaal. Je nach Dienstenteilung war Christine Amacker auch im Einsatz in der Abwaschküche oder arbeitete auch in der kalten Küche, wo sie jeweils feine Salate zubereitete. Christine Amacker hatte immer ein offenes Ohr für unsere Pensionäre und wirkte auch bei vielen Veranstaltungen wie z.B. Weihnachtsfeier und anderen Anlässen im AZC mit. Wir danken Frau Amacker für ihre Betriebstreue und wünschen für ihren neuen Lebensabschnitt gute Gesundheit, viele spannende Momente und Begegnungen sowie mehr Zeit für Grosskind Rebekka.



Porträt Marcel Brun

Stationsleiter OG

Marcel Brun ist als Fachmann Gesundheit (FaGe) am 1. September 2020 ins AZC eingetreten. Schnell hat er sich eingelebt und konnte per 1.12.2021 die Stationsleitung OG übernehmen. Er trat die Nachfolge von Friederike Schmidt an, welche nach ihrem Mutterschaftsurlaub weiter bei uns als Pflegefachfrau arbeitet, jedoch aus familiären Gründen nicht mehr als Stationsleitung.

Erzählen Sie uns etwas über Ihren Werdegang;

Aufgewachsen bin ich in Bichwil, einem kleinen Dorf in der Nähe von Uzwil zusammen mit meinem zwei-eiigen Zwillingbruder (schmunzelt). Er hat im Gegensatz zu mir blonde Haare und blaue Augen! Wir hatten eine schöne, behütete gute Jugend und lebten



in einem schmucken Einfamilienhaus. Meine Mutter war Familienfrau

und mein Vater arbeitete als Industrielackierer. Jeden Sommer fuhren wir in die Ferien nach Venedig oder an den Gardasee, das birgt viele schöne Erinnerungen. Während mein Bruder Logistiker wurde, wollte ich einen sozialen Beruf erlernen.



Die Lehre als FaGe habe ich im Altersheim Abendruh in Gossau absolviert. Dann zog es mich - den Wurzeln meines Vaters folgend - nach Zürich, wo ich als FaGe im Unispital im OP Pflege arbeitete.

Parallel dazu habe ich die Ausbildung zum Fachmann Operationstechnik HF in Angriff genommen, aus persönlichen Gründen jedoch nicht abgeschlossen. Wieder retour in der mir vertrauten Ostschweiz, arbeite ich in der Hirslanden - Klinik Stephanshorn in St. Gallen, wo ich Patienten vor und nach der OP betreute. Später habe ich in die Langzeitpflege gewechselt und bin ins



AZC als FaGe eingetreten. Seit Anfang Dezember bin ich Stationsleiter im OG.

Warum haben Sie sich für den Pflegeberuf entschieden?

Das hat verschiedene Gründe. Meine Grosseltern waren mir immer sehr nahe. Ich war dabei als mein Grossvater starb und ich vermute, dass dies einerseits das Interesse an der Pflege und der Medizin in mir geweckt hat. Andererseits bietet der Pflegeberuf viele Möglichkeiten. Man entwickelt sich als Mensch stetig weiter, lernt sich selber kennen, kann auch an Grenzen stossen. Der Pflegeberuf ist eine sinnstiftende und herausfordernde Tätigkeit, die mich erfüllt. Wenn ich morgens aufstehe, weiss ich nie, was mich erwartet. Abends weiss ich genau, was ich geleistet habe. Aufgrund der Pandemie ist auch die Wertschätzung für die Pflege in der Gesellschaft erfreulicherweise gestiegen. Das war in meiner Lehrzeit noch anders. Wir Pflegenden sind Teil vom sozialen Leben und ein wichtiger Stützpfiler der Gesellschaft. Darauf bin ich stolz!



Was sind die Aufgaben eines Stationsleiters?

Als Stationsleiter bin ich für die operative Führung zuständig in Bezug auf die Bedürfnisse unserer Pensionäre, der Mitarbeitenden und der interdisziplinären Zusammenarbeit mit anderen Stationen. So gewährleiste ich mit meinem Team eine professionelle Pflege und bin verantwortlich für den Pflegeprozess. Auch das Umfeld für Lernende bei uns muss stimmen. So unterstütze und fördere ich mein Assistenz- und Fachpersonal, leiste Bereitschaftsdienst, Sorge für eine wohnliche Atmosphäre und den Bewohnern angepasste Tischkultur. Auch Administratives und Organisatorisches fallen in meinem Aufgabenbereich: Rapport um 10 Uhr, Teamsitzungen leiten und unsere Pflegeleitung auf dem Laufenden halten, was die Gesundheit unserer Pensionäre angeht. Das Bezugspersonensystem umsetzen, mit Angehörigen und Bewohnern sprechen, Lösungen suchen, mit Arzt und Therapeuten in Kontakt treten, wenn nötig, dies oft auch in Absprache mit der Leitung Betreuung und Pflege.

Wie haben Sie sich in Ihre neue Aufgabe als Stationsleiter eingelebt?

Soweit ganz gut (lacht), jeden Tag lerne ich Neues und werde von meinem Team gut unterstützt. Ich freue mich, dass das AZC Vertrauen in mich und meine Fertigkeiten hat und mir auch entsprechende Weiterbildung ermöglicht.

Weiterbildung?

Gutes Stichwort (schmunzelt). Voraussetzung für die Funktion als Stationsleiter ist es auch, dass ich mich für die Ausbildung zur Langzeitpflege angemeldet habe, welche ich im September 2022 beginnen werde.

Was sind Ihre Erwartungen an die Ausbildung Langzeitpflege?

Mein Ziel ist es, meinen beruflichen Rucksack zu vergrössern. Den Pflegeprozess noch besser kennenlernen, Umgang mit palliativen und geriatrischen Situationen, Organisation und Planung, Kommunikation, Entwicklung der Berufsrolle.... Das sind die einzelnen Module kurz aufgezählt.



Schöne Momente, sind dann, wenn....

...unsere Bewohner zufrieden sind und sich im AZC wohlfühlen, dann bin auch ich zufrieden. Ein Lächeln macht mich glücklich.

Schwierige Momente, sind dann , wenn...

...wir Personalmangel haben, wenn Leute krank werden, ausfallen und kurzfristig Ersatz gefunden werden muss.

...wenn ich auch ab und zu an meine Grenzen stosse, mich in Geduld üben muss.

Hobbies

Reisen, schwimmen, Natur geniessen, Playstation

Lebensmotto: «Leben und leben lassen»

Interview: Gabriella Wiss

Auflösung Wettbewerb

«Weihnachts-Quiz»

Diesen Wettbewerb haben unsere LeserInnen mit Bravour gelöst.
Von den 41 Teilnehmenden haben 38 Personen richtig getippt.

1. Frage: Wie viele Türchen hat ein Adventskalender?

17

24

30

2. Frage: Welche Tiere ziehen den Schlitten vom Weihnachtsmann

Huskies

Pferde

Rentiere

3. Frage: Wie heisst eine bekannte Weihnachtsblume?

Weihnachtsveilchen

Weihnachtstulpe

Weihnachtsstern

Drei Gewinner/innen wurden ausgelost und die Preise bereits überreicht.
Zusätzlich haben wir zwei Trostpreise vergeben.

Es sind dies:

- | | |
|---------------------|---|
| 1. Rang: | Trudi Scherrer, Bewohnerin |
| 2. Rang: | Anny Frischknecht, Bewohnerin |
| 3. Rang: | Alena Grogg, Mitarbeiterin |
| Trostpreise: | Emma Bleiker, Bewohnerin
Erika Frischknecht, Mitarbeiterin |

Wir gratulieren allen Gewinnerinnen ganz herzlich!

Frühlings - Bilderrätsel

Welche Wörter sind im Bilderrätsel versteckt?

Viel Spass beim Raten!



+





+





+





+





+





WETTBEWERB

«Frühling»

Machen Sie mit beim Finden der richtigen Antworten!
Nur eine Antwort pro Frage ist anzukreuzen und es gibt
schöne Preise zu gewinnen.

1. Frage: Welches sind typische Frühlingsblumen?

- Astern, Geranien, Ringelblumen
- Tulpen, Duftveilchen, Vergissmeinnicht
- Sonnenblumen, Chrysanthemen, Begonien

2. Frage: Was machen viele Tiere TYPISCH im Frühjahr?

- balzen
- schlafen
- essen

3. Frage: Wie heissen junge Wildschweine in der Fachsprache?

- Bache
- Rotte
- Frischlinge

Teilnahmezettel liegen im Café Churfürsten auf. Pro Person darf
nur **ein** Talon ausgefüllt werden.

Abgabeschluss ist der 10. Juni 2022

Viel Glück!

Die Auflösung erfolgt im nächsten Churfürsichte-Heftli.

Interview Bewohnerin: Martha Debrunner-Bieri

100 Jahre am 12.2.2022

Ein ganzes Jahrhundert zu erleben, ist nur wenigen vergönnt. Eine davon ist Martha Debrunner.

Am 12.2.2022 durfte die Jubilarin Martha Debrunner im AZC ihren 100. Geburtstag im kleinen Kreis gebührend feiern. Ein guter Grund für ein Porträt, um sie als Mensch uns allen näher zu bringen.



Seerücken-Kind geprägt von Kriegserlebnissen

Martha Debrunner ist ein «Seerücken-Kind». Der Seerücken ist ein in Richtung West-Ost verlaufender Hügelzug im Kanton Thurgau. Sie wurde als erstes von 7 Kindern am 12.2.1922 in Unterooppikon (südwestlich von Weinfelden) auf einem Bauernhof geboren. Von den Geschwistern leben noch Martha und zwei ihrer Brüder, die heute auch schon über 90 Jahre zählen und in Altstätten SG und Bern leben. Damals bargen Hausgeburten ein grosses Risiko für Mutter und Kind. 1927 zügelte die Familie Bieri nach Dotnacht (nordöstlich von Weinfelden), wo ihre Eltern ein anderes Bauerngut übernahmen. Dort besuchte sie auch die Schule. Martha war



eine fleissige und aufmerksame Schülerin. Später kam sie nach Gündelhart zu ihrer Grossmutter, wo sie im Haushalt mithalf. Eine Berufslehre konnte sie damals nicht machen und arbeitete, wie damals üblich, im Haushalt von anderen Familien in der Umgebung von Gündelhart. 1940 bekam «Marteli» (wie sie genannt wurde) eine Stelle bei der Familie Deutsch, die ein Baugeschäft in Frauenfeld hatte. Während 9 Jahren führte sie den Haushalt selbständig und besorgte auch den Garten der Familie. Martha hat die Kriegsjahre (2. Weltkrieg 1939-1945) hautnah miterlebt und dies hat sie sicherlich auch geprägt: Die Bombardierung grenznaher Orte, welche

jeweils bis tief in den Thurgau hinein zu spüren und zu hören waren sowie die Rationierung von Lebensmitteln und der Einsatz von Lebensmittelmärkli. Wie sie erzählt, war das damals echt schwierig, um genügend zu essen zu haben. Manchmal half es aber, wenn man für eine bekannte Familie einkaufen ging und so plötzlich, nach Nennung „es isch für d’Frau Deutsch“, trotz Rationierung bessere Angebote bekam.

Familiengründung und Nachkriegsleben

In Frauenfeld lernte sie ihren Mann, Ernst Debrunner kennen und lieben. Er war auch im Aktivdienst und hat sein Vaterland verteidigt. Martha hat dies ziemlich beeindruckt.

Im Jahr 1949 heiratete das junge Paar und gründete eine Familie, aus der die beiden Söhne, Urs und Ernst, hervorgingen. Grossen Wert legte Martha in der Nachkriegszeit auf eine hohe Selbstversorgung, darum hielt sie ein Schwein und auch Hühner, deren Eier sie nebst Eigenbedarf an Städter lieferte. Martha ging in der «traditionellen» Rolle als Mutter auf und kümmerte sich liebevoll um ihre beiden Buben, während der Vater auswärts arbeitete. Ihr Hobby war der grosse, mittlerweile «eigene» Garten, den sie nebst ihren vielfältigen Familienpflichten hegte und pflegte und ihr ganzer Stolz war.



Offenbar war dieser Garten so schön, dass Spaziergänger jeweils stehenblieben, um ihn zu bewundern. Das freute Martha natürlich sehr, war weitere Motivation für sie. Sie schätzte die willkommene Abwechslung und den Austausch mit anderen

Menschen, welcher auf dem Land besonders wichtig ist. Als die Söhne älter waren, arbeitete Martha zur Aufbesserung des Familieneinkommens 20 Jahre Teilzeit in einer Teigwarenfabrik in Islikon. Ihre beiden Söhne sammelten derweil zusammen mit dem Vater fleissig Schlagholz und trugen so zu wohliger Wärme im Holzofen bei. Im Sommer fuhr die Familie meist einmal zu weiter entfernt wohnenden Verwandten, verbunden mit schönen Passfahrten. Auch die Landesausstellung 1964 in Lausanne wurde gleich zwei Mal besucht.

Im Schoss der Familie und begeisterte Grossmutter

Nach dem Tod ihres Ehemanns im Jahr 1986 übernahm Sohn Urs mit seiner Familie das Anwesen in Oberwil und Martha wohnte ab 1989 mit Sohn Ernst und dessen Familie in Weiningen TG. Sie liebte es, Enkel Dominik zu hüten und im Wald mit ihm zu spielen. Sohn Ernst kam immer gerne ins Toggenburg, um dem Thurgauer Nebel zu entfliehen. So verwundert es nicht, dass Martha mit Ernst und seiner Familie ins Toggenburg nach Krummenau zog, wo Ernst Debrunner 2009 ein Haus direkt an der Thur baute. Zeitlebens hat Martha in der Nähe zur Thur gewohnt und fand im Toggenburg eine zweite Heimat.



Schicksalsjahr 2018 und Umzug ins AZC

2018 war ein Schicksalsjahr für Martha, sie bekam infolge eines Unfalls ein neues Hüftgelenk und hatte danach Unsicherheiten beim Gehen. So waren Martha und ihre Familie froh, dass sie zuerst als Feriengast im Alterszentrum Churfürsten nach dem Spital Aufnahme fand. Ihr gefiel es gut im AZC, so dass Martha sich zu einem Daueraufenthalt im AZC entschloss. Gleichzeitig kann sie immer wieder kürzere Besuche im nahen Krummenau machen. Diese Nähe ist ein Vorteil. Fast täglich kommt ihre Schwiegertochter sie besuchen und schaut zum Rechten. Sie gibt ihr Sicherheit und Vertrauen, denn mittlerweile hört Martha nicht mehr gut und auch das Sehvermögen hat abgegeben, was im hohen Alter von 100 Jahren keine Seltenheit ist. Trotz schlechtem Hören hat Martha regen telefonischen Kontakt mit ihren beiden Brüdern. Bis vor kurzem pflegte sie auch engen Kontakt mit einer Frau aus ihrer Jugendzeit in Frauenfeld, welche sie mit Rollator und ÖV im AZC besuchte. Leider musste Martha von ihr sowie auch von vielen anderen Menschen in den letzten Jahren Abschied nehmen.

Mit wenig zufrieden und soziales Engagement



Beschrieben wird Martha von ihrer Familie als fleissig, hilfsbereit, ein absoluter Familienmensch, und eine gute Köchin.

Martha ist seit 2 Jahren Urgrossmutter, hat 2 Urenkel und 4 Enkel. Ihr Sohn Ernst sinniert: «Meine Mutter hatte kein einfaches Leben, ohne Luxus, bescheiden sein war die Devise. Sie ist zufrieden mit

dem, was sie hat und macht das Beste daraus. Das Wenige was sie hatte, trägt aber stets ihre Handschrift wie bspw. der wunderschöne Garten im Thurgau. Martha ist auch ein sehr sozialer, empathischer Mensch, der sich immer um viele Menschen bis zu ihrem Tod kümmerte. So hat sie nie Ferien gehabt. Selbst als Martha als Begleiterin einer pflegebedürftigen Person im Engadin weilte, war sie stets für die andere Person da und stellte sich selbst hinten an.

Alle die guten Taten kommen wahrscheinlich im Leben auf einen zurück: So wünschen wir alle Martha Debrunner noch viele schöne Jahre im AZC - im Wissen, dass sich andere Menschen nun liebevoll um sie kümmern, so wie sie es einst für andere Menschen getan hat.



Interview: Gabriella Wiss

Porträt Ulrich Hossbach

Pfarrer in Krummenu



Seit 1.9.21 arbeitet Ulrich oder Ueli Hossbach als ref. Pfarrer in der Kirchgemeinde Nesslau. Gerne nutzen wir die Gelegenheit, ihn näher vorzustellen. Im folgenden Interview gewährt Pfr. Ueli Hossbach uns Einblicke in sein Berufsleben und verrät uns auch Privates.

Was sind Ihre Aufgaben als ref. Pfarrer im AZC und in der Kirchgemeinde Nesslau?

Als reformierter Pfarrer mache ich Besuche und halte Andachten im AZC, alternierend im Kollegenteam. Der Zugang und Kontakt zu betagten Menschen ist mir sehr wichtig und gibt mir viel. In der Kirchgemeinde halte ich Gottesdienste, mache Besuche und habe als Seelsorger immer ein offenes Ohr für unsere Bevölkerung: «da sein in Freud und Leid». Für die Jugend amte ich als «Konf-Pfarrer» und gebe auch Schulunterricht. Dies sehe ich als wichtigen Teil des Gemeindeaufbaus.

Warum wurden Sie Pfarrer?



Schmunzelt: da bin ich wohl vorbelastet, meine Mutter war Pfarrerin. Meinen Vater, der als Laienorganist tätig war, habe ich immer gerne in die Kirche begleitet. Die Musik und das Mystische haben mich in ihren Bann gezogen. Schon als Kind habe ich gespürt, dass der Glaube etwas Geheimnisvolles ist, dass es mehr gibt hinter der sichtbaren Welt. In kindlicher Naivität, kindlich sozusagen, habe ich schon damals Gott als geheimnisvolle Kraft wahrgenommen, die ich weiter ergründen wollte. Es ist eine wunderbare Aufgabe, Menschen zu begleiten, sie spüren zu lassen, dass sie von Gott getragen

sind. Dieses angstüberwindende Vertrauen, wie es Jesus lebte und lehrte – das motiviert mich jeden Tag.

Werdegang?

Ursprünglich stamme ich aus Deutschland aus einer Familie, der Glaube wichtig ist. Mein Theologie-Studium absolvierte ich in Tübingen und in Zürich. Im Vikariat in Erlenbach ZH habe ich die Schweiz besser kennengelernt und es gefiel mir sehr gut. Da ich aber auch die Bergregion liebe, hatte ich danach eine Anstellung in Kandersteg und Bellinzona. Weitere Stationen waren Menziken AG und Hirzel. Aus persönlichen Gründen zog es mich dann wieder an den Zürichsee nach Zürich-Enge. Das war eine grosse Kirchgemeinde mit 32 Gemeinden, alles im Wandel. So musste ich feststellen, dass ich mich vor lauter Sitzungen und den administrativen Aufgaben zu wenig der Seelsorge und den Menschen widmen konnte. Das wollte ich ändern.



Im 2020 war ich als Pfarrer im Golf von Neapel tätig, ein Riesenkontrast zu meinem Italien, Insel Ischia, welches ich in meiner Studienzeit privat kennenlernte. Nach 15 Jahren in der Schweiz und mittlerweile auch Schweizer auf dem Papier, war ich sehr überrascht vom Nord-Süd-Gefälle und den extremen sozialen Problemen, die dort herrschen. Ich bewundere die Menschen, die dort leben, ja überleben, Schiessereien sind an der Tagesordnung. So hatte ich mir das nicht vorgestellt.

Eine weitere wichtige Erfahrung in meinem Leben! Sie brachte mich zum Umdenken und die freie Stelle im schönen Toggenburg kam mir wie gerufen. Ich mag die schöne Landschaft und beteilige mich aktiv am Dorfleben, um auch die Menschen näher kennen zu lernen. Gott trägt meine Wege, und ich staune, wo es mich hinführt.

Schöne Momente?

Momente erleben, die unverfügbar sind, bspw. staunend in der Natur, bei der Taufe, im Gesang, die positive Kraft spüren

Schwierige Momente?

Trauer, Abschied, der Verlust meines geliebten Vaters...

Hobbies

Wandern, reisen, Singen (im Kirchenchor Nesslau), Männerriege, Schwimmen

Lebensmotto

Da habe ich zwei:

Alles fließt (panta rhei).

«Denn wir haben keine bleibende Stadt...»

Wandel und Veränderung gehören zum Leben. (Hebäerbrief 13, 14)

Gebet des Bruder Klaus (Niklaus von der Flüe)

Bruder Klaus Gebet

Mein Herr und mein Gott,
nimm alles von mir,
was mich hindert zu Dir.
Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir,
was mich fördert zu Dir.
Mein Herr und mein Gott,
nimm mich mir
und gib mich ganz zu eigen Dir.

Interview: Gabriella Wiss



Das Redaktions- und Churfirsten-Team wünscht Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen wunderschönen Frühling und einen guten Start in den Sommer.

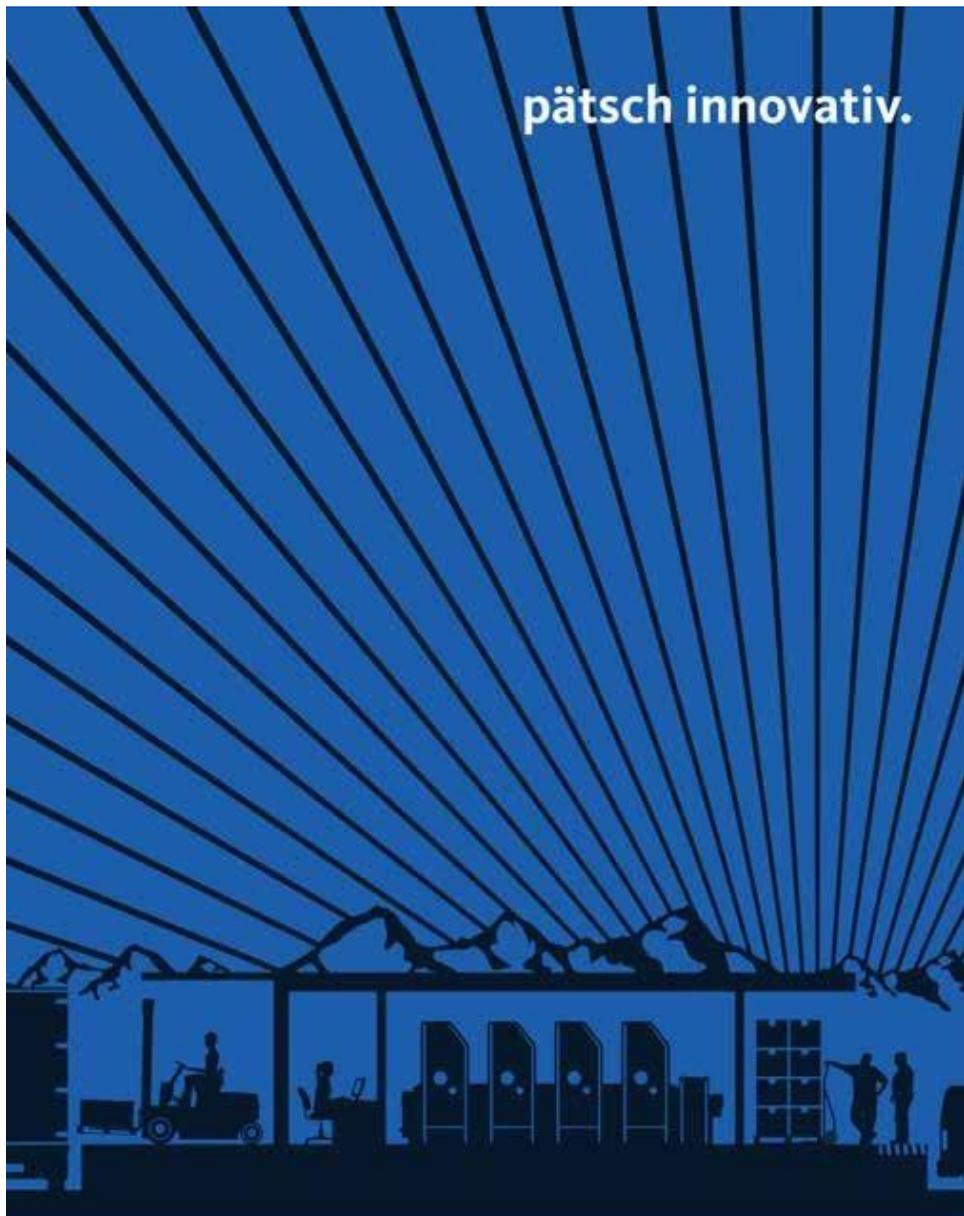
Bleiben Sie gesund!

Das Redaktionsteam 2022:

Gabriella Wiss
Ruth Keller

Geschäftsleiterin
Mitarbeiterin
Redaktion und Gestaltung

pätsch innovativ.



Toggenburger Druckerei

Rietwisstrasse 10

9630 Wattwil

www.toggenburgerdruckerei.ch